

# Integration

## IN HESSEN



© HMSI

Liebe Leserinnen und Leser,

gelingende Integration erfordert gefestigte und zukunftsgerichtete lokale Strukturen. Wir verstehen Integration als einen Prozess, der einen kontinuierlichen und konstruktiven Dialog mit den verschiedenen Akteuren, die in diesem Bereich wirken, bedingt. Mit den diesjährigen Regionalkonferenzen in Nord- und Südhessen war es möglich, eine Diskussionsplattform für neue Perspektiven und Impulse

zum Leitgedanken „Integration gestalten – Strukturen erarbeiten“ zu bieten. Ein intensiver Austausch zwischen Erfahrungen aus der Praxis und aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen wurde angestoßen. Den erfolgreichen Weg der gemeinsamen Gespräche möchten wir nun fortsetzen: Wir haben ein „Dialog Forum Islam Hessen“ einberufen, das den Gedankenaustausch zwischen unserem Ministerium und Menschen muslimischen Glaubens verfestigen wird. Wir werden zuhören und Sichtweisen aufnehmen, die für unsere weitere Arbeit wichtig sind. Mehr darüber erfahren Sie auf den nächsten Seiten.

Ihr

Kai Klöse Hessischer Minister für Soziales und Integration

## Workshop

# „Migration und Behinderung in Hessen“

Das Land fördert das an der Universität Kassel durchgeführte Forschungsprojekt „Migration und Behinderung in Hessen“ (<https://www.uni-kassel.de/fb01/institute/sozialwesen/fachgebiete/sozialisation-migration/forschung.html>).

Eine wesentliche Rolle spielt insbesondere der Transfer zwischen Forschung und Praxis. Nachdem in früheren Workshops Institutionen der Behindertenhilfe und Menschen mit Behinderungen als „Experten in eigener Sache“ zu Wort kamen, brachten beim dritten Workshop Beratende der ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatungsstellen (EUTB) ihre Expertise ein.



© HMSI

Ziel des Workshops war es, die Entwicklung einer niedrigschwelligen und interkulturell ausgerichteten Broschüre für Menschen mit Behinderungen, die bislang die vorhandenen Hilfen kaum nutzen, anzustoßen. Frau Staatssekretärin Anne Janz und die Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderungen, Frau Maren Müller-Erichsen, skizzierten das Vorhaben. Die Teilnehmenden lieferten wichtige Impulse für die Broschüre, deren Veröffentlichung für 2020 geplant ist.

# INTEGRATION GESTALTEN - STRUKTUREN ERARBEITEN

**„Wenn wir Veränderung erreichen und Teilhabe ermöglichen möchten, dann geschieht dies nicht von selbst und auch nicht von heute auf morgen. Es entsteht durch beharrliches Setzen von neuen Impulsen und einem Dialog mit allen Gruppen, die an Integration beteiligt sind“, so Staatssekretärin Anne Janz anlässlich der beiden Regionalkonferenzen in Kassel und in Wiesbaden im Rahmen des Landesprogrammes WIR zum Thema „Integration gestalten - Strukturen erarbeiten“.**

Integration umzusetzen heißt, ein „dickes Brett“ zu bohren. Hessen nimmt diese Herausforderung an und schafft Strukturen für Integration vor Ort, und zwar je nach Bedarf, nach vorhandener Infrastruktur und nach dort lebender Bevölkerung. Die jährlichen Regionalkonferenzen sind dabei eine Plattform für Austausch und Diskussion aller Beteiligten und öffnen den Blick auf neue Perspektiven.

Nach 2016 und 2017 kamen in diesem Jahr bereits zum dritten Mal in Kassel und Wiesbaden am 4. und 5. Juni mehr als 300 Expertinnen und Experten zusammen, um gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Landesregierung und von Kreisen und Kommunen zu diskutieren. Geboten wurden unter anderem interessante Fachvorträge, deren Inhalte auch mal über den „Tellerrand“ der eigentlichen Integrationsarbeit hinausgingen.

Stand und Herausforderungen, vorhandene Strukturen für das Gelingen von Integration und weitere Gestaltungsmöglichkeiten sowie Erfahrungswerte in Kommunen standen im Mittelpunkt der unterschiedlichen Vorträge an beiden Tagen. Mit Dr. Frank Kalter, Professor für Europäische Sozialforschung in Mannheim und Ko-Direktor des Deutschen Zentrums



Regionalkonferenz 2019 in Kassel © Mario Zgoll

für Integrations- und Migrationsforschung in Berlin, der Autorin Mehrnousch Zaeri-Esfahani, dem Migrationsforscher Dr. Hannes Schammann von der Universität Hildesheim und Claudia Walther von der Bertelsmann Stiftung konnten besonders erfahrene Referentinnen und Referenten für die Konferenzen gewonnen werden.

Insbesondere der sehr persönliche Beitrag von Frau Zaeri-Esfahani traf bei den Teilnehmenden in Wiesbaden einen besonderen Nerv. Sie verband ihre eigene Migrationsgeschichte von Iran bis nach Deutschland mit den aktuellen Herausforderungen der gesellschaftlichen Integration auf ebenso anregende wie informative Weise.

Wie vielfältig bereits die Bemühungen um gelingende Integration vor Ort sind, zeigte sich am „Markt der Möglichkeiten“, bei dem sich unterschiedlichste Projekte den Konferenzteilnehmenden präsentierten. Diese reichten von Beratungs- und Sprachmittlungsangeboten bis hin zu Hilfs- und Anlaufstellen für (Neu-) Zugewanderte aus EU- und Nicht-EU-Staaten.

Die Regionalkonferenzen boten eine gute Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen und Netzwerke für eine konstruktive Arbeit zu bilden. „Mit diesen Regionalkonferenzen im Norden und Süden Hessens wollen wir den Teilnehmenden eine Plattform zur engen lokalen Vernetzung untereinander anbieten, aber auch wichtige Anregungen und neue Erkenntnisse für die weitere Arbeit zur Verfügung stellen“, schloss Staatssekretärin Anne Janz.



Regionalkonferenz 2019 in Wiesbaden © Pineda



# Fachgespräch zum Thema Integration und Sport

Für alle ist klar, der Sport leistet einen wirksamen und dauerhaften Beitrag zur Integration. Sportliches Miteinander schafft Zugehörigkeit und Gemeinsamkeiten und baut fast automatisch Fremdheit, Vorurteile und Ressentiments zwischen Menschen ab.

Die Landesregierung schreibt deshalb dem Beitrag des Sports für die Hessische Integrationspolitik eine große Bedeutung zu und unterstützt die Integration durch den Sport mit vielen Programmen und Maßnahmen.

Doch noch immer sind Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im organisierten Sport zu wenig vertreten und es gibt einen hohen Nachholbedarf bei der Übernahme von Vorstandstätigkeiten in Vereinen. Eine hierzu erforderliche in-

terkulturelle Öffnung der Sportvereine braucht Zeit und engagierte Menschen. Dazu gibt es auch viele positive Beispiele vor Ort, die von der Landesregierung unterstützt werden.

Bei der im Mai 2019 stattgefundenen Fachwerkstatt „Integration und Sport“, die in Kooperation mit dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport und dem Landessportbund stattfand, ging es deshalb um Netzwerke und gelungene Beispiele vor Ort.

Das Ziel war, die kommunalen Integrationsbeauftragten und die Sportkreise zusammenzubringen und herauszuarbeiten, was die Gelingensbedingungen einer nachhaltigen netzwerkorientierten Integrationsarbeit sind. Ausgetauscht wurde sich in verschiedenen World-

Cafés über die Kooperationen vor Ort, insbesondere über die Erwartungen der handelnden Personen, welche Faktoren eine engere Zusammenarbeit fördern, welche sie erschweren, wo Handlungsbedarf gesehen wird und wo es gut funktioniert. Eingeladen wurden Akteure der Landkreise Groß-Gerau, Offenbach, Waldeck-Frankenberg, Bergstraße und Fulda.

Die Veranstaltung wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als sehr gelungen und bereichernd empfunden. Aufgrund dessen wird diese Veranstaltungsreihe nun auf ganz Hessen in Form von Regionaltreffen ausgeweitet. Hier werden die Netzwerke und die Zusammenarbeit speziell in den einzelnen Regionen zum Thema gemacht. Los geht es im Oktober mit Südhessen.

## Novum in Hessen

# DIALOG FORUM ISLAM



Dialog Forum Islam© HMSI

**„Wir wollen die Zusammenarbeit sowie den politischen und gesellschaftlichen Dialog mit den in Hessen lebenden Menschen muslimischen Glaubens verbindlicher und regelmäßiger gestalten. Das neue Dialog Forum ergänzt unsere erfolgreiche hessische Integrationspolitik“, betonte Sozial- und Integrationsminister Kai Klose aus Anlass der Gründung des neuen Dialog Forums Islam Hessen (dfih), als das Gremium kurz vor der Sommerpause zu seiner konstituierenden Sitzung in der Staatskanzlei zusammenkam.**

Das übergeordnete Ziel des dfih ist, die muslimischen Religionsgemeinschaften und Verbände intensiver in die Integrationspolitik der Landesregierung einzubinden. Die Verbesserung des Informationsstandes von Menschen muslimischen Glaubens über staatliches Handeln ist genauso ein Ziel des Austausches wie die Verbesserung des Informationsstandes über Musliminnen und Muslime. Zudem werden bestehende Zugangsbarrieren analysiert und

Wege zu deren Abbau entwickelt, um größere Bildungs- und Teilhabechancen zu erreichen. Die Bekämpfung von Ausgrenzung und Diskriminierung von Musliminnen und Muslimen sind ebenso Bestandteil der Arbeit des Dialogforums.

„Uns geht es darum, zu erfahren und besser zu verstehen, was die wichtigen Themen und die unterschiedlichen Bedürfnisse und Erwartungen aus Sicht

der vielfältigen muslimischen Gemeinschaft und Verbände in unserem Land sind“, so Kai Klose.

Das dfih wird die Alltagsprobleme und Anliegen der muslimischen Bevölkerung in den Blick nehmen. Die Bandbreite der Themen umfasst alle Bereiche, in denen es Berührungspunkte zwischen staatlichem Handeln einerseits und religiöser Praxis von Menschen islamischen Glaubens andererseits gibt.

# INTEGRATION *konkret*



Name:

Ahmad Jawad Rafiq

Alter:

35

Ort:

Groß-Umstadt

Tätigkeit als:

Auszubildender zum Kaufmann für  
Büromanagement im Verbund

**Lieber Herr Rafiq, bitte stellen Sie sich kurz vor – wie würden Ihre Freunde Sie beschreiben?**

Vor vier Jahren bin ich nach Deutschland geflüchtet. Ich habe in Afghanistan Englische Literatur studiert und nach dem Studium u.a. in einem Ministerium gearbeitet.

Meine Freunde würden sicher von mir sagen, dass ich ein fleißiger Mensch bin, mit viel Disziplin. Ich bin auch ehrgeizig, zielstrebig und aufgeschlossen. Und ich bin kämpferisch.

**Was machen Sie und wodurch zeichnet sich Ihre Arbeit aus?**

Zunächst habe ich Praktika in einer Buchhandlung, bei einem Kunst-Projekt und in einem Sprachinstitut gemacht. Dann habe ich an zwei Einstiegsqualifizierungen teilgenommen, um mich weiter beruflich zu orientieren. Jetzt bin ich in der Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement beim Landkreis Darmstadt-Dieburg. Ich habe schon sehr viel gelernt. Meine bisherigen Stationen waren Finanz- und Rechnungswesen, die Personalabteilung, die Poststelle, die Schulabteilung, Führerscheinstelle und das Büro für Chancengleichheit. Jetzt werde ich gerade im JobCenter eingesetzt. Das ist alles sehr abwechslungsreich.

Auch bei dem Ausbildungsverbundpartner der „Stadt Groß-Umstadt“ konnte ich meine Kenntnisse über

die Abläufe in der Verwaltung ergänzen und vertiefen.

**Warum würden Sie anderen Menschen diese Ausbildung empfehlen?**

Verwaltungsarbeit habe ich schon in Afghanistan kennengelernt, allerdings ist es dort ganz anders, aber ich wollte daran anknüpfen. Mit der Ausbildung habe ich in der Kreisverwaltung eine zweite Familie gefunden. Ich erlebe Anerkennung und Unterstützung. Ich habe nie das Gefühl, anders zu sein oder ein Flüchtling. Ich gehöre dazu, allein die Kultur unterscheidet mich. Und: Ich lerne jeden Tag etwas Neues.

**Was finden Sie dabei besonders herausfordernd?**

Die deutsche Sprache zu lernen, ist auf jeden Fall eine Herausforderung. Leider konnte ich keinen Integrationskurs machen, aber zum Glück hat mir eine Lehrerin privat Unterricht gegeben. Eine Belastung war es auch, jahrelang in einer Gemeinschaftsunterkunft zu leben. Denn ich will so viel wie möglich lernen, dafür brauche ich Ruhe. Solange ich ein Zimmer mit mehreren Menschen geteilt habe, war das ziemlich stressig. Seit einiger Zeit habe ich eine eigene Wohnung, jetzt kann ich viel besser lernen. Ein Problem ist für mich allerdings, dass ich nicht weiß, wie es meiner Familie geht; das tut mir nicht gut. Besonders wenn mein „Kopfkino“ losgeht,

bereitet es mir öfter schlaflose Nächte.

**Welche Ziele setzen Sie sich für die nächsten Jahre?**

Mein erstes Ziel ist es, die Ausbildung zu bestehen. Danach möchte ich von der Kreisverwaltung übernommen werden, weil ich wirklich gerne hier arbeite. - Ich versuche mein Bestes! – Und dann möchte ich meine Familie wiedersehen. Wichtig ist mir auch die ehrenamtliche Arbeit. Ich habe schon gleich nach meiner Ankunft in Deutschland damit begonnen, für Geflüchtete zu übersetzen. Ich möchte auch weiterhin Menschen helfen, die neu hier ankommen. Zurzeit arbeite ich gerade an der Gründung eines Vereins mit, in dem Geflüchtete – Männer wie auch Frauen – sich gegenseitig unterstützen. Ich habe viel von den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern hier gelernt! Ich möchte in einer guten Gemeinschaft leben, anderen Menschen die Hand reichen und ihnen helfen.

**Wo wünschen Sie sich mehr Unterstützung?**

Ich bin wirklich dankbar für all die Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen hier in der Kreisverwaltung. Auch mein Vermieter hilft mir sehr. Ganz sicher brauche ich weiterhin Hilfe, um die deutschen Fachbegriffe für die Verwaltung noch genauer zu lernen. Denn ich will die Prüfung bestehen!

## Integrationsvertrag mit dem Deutschen Roten Kreuz

# Integration in und durch ehrenamtliches Engagement

**Etwa 31 Millionen Menschen engagieren sich ehrenamtlich in Deutschland. Sie bringen Kindern das Schwimmen bei, löschen Feuer, verteilen Essen an Alte und Kranke, schlichten Streit und schützen die Umwelt.**

Die Alltagsrelevanz von Ehrenamt auch für die gesellschaftliche Integration von Zugewanderten liegt damit auf der Hand. Man kommt ungezwungen miteinander in Kontakt und lernt sich kennen.

Der Zweite Engagementbericht der Bundesregierung verweist darauf, dass Menschen mit Migrationshintergrund grundsätzlich weniger engagiert sind, was auch damit zusammenhängt, dass viele ehrenamtlich Tätige aus der gesellschaftlichen Mittelschicht kommen. Andererseits zeigt sich auch, dass es bei

informellen Unterstützungsleistungen für Familie, Freunde und Bekannte keine signifikanten Unterschiede zur deutschstämmigen Bevölkerung gibt.

Außerdem sind zwar Migrantinnen und Migranten der ersten Generation seltener engagiert, der Unterschied zur deutschen Bevölkerung gleicht sich aber in der zweiten und dritten Generation aus. Dennoch ist unser Bild häufig von Migrantinnen und Migranten als Hilfeempfänger ehrenamtlicher Leistungen geprägt und nicht als aktive gesellschaftliche Mitgestalter.

An dieser Stelle setzt der Integrationsvertrag mit dem DRK Hessen an. Er hat zum Ziel, den interkulturellen Öffnungsprozess im Ehrenamt des DRK weiter voranzutreiben und nachhaltige Strukturen

zu schaffen, die eine Integration in und durch ein ehrenamtliches Engagement ermöglichen.

„Menschen mit Migrationshintergrund sind in verschiedenen Bereichen ehrenamtlich aktiv. Sehr häufig engagieren sie sich in informellen sozialen Netzwerken wie beispielsweise im Bereich der Nachbarschaftshilfe, der Kinderbetreuung und im Sport. Dieses Engagement ist weniger sichtbar. Wir möchten es stärker herausheben, um zu zeigen, dass Menschen mit Migrationshintergrund auch aktive Gestalter unseres Gemeinwesens sind“, betont Minister Klose.



**Deutsches  
Rotes  
Kreuz**

Landesverband Hessen e.V.

## MIGRANTENORGANISATIONEN

### GEZIELT STÄRKEN UND PROFESSIONALISIEREN

Hessen ist für zahlreiche Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur zur Heimat geworden. Gegenseitige Achtung und der Respekt vor Verschiedenheit sind die Grundlagen der Hessischen Integrationspolitik. Migrantinnenorganisationen sind dafür ein wichtiger Partner. Sie informieren, beraten und unterstützen Zugewanderte im Integrationsprozess, bieten Freizeitangebote, Sprachkurse, Weiterbildungen oder auch Informationen und Beratung in verschiedenen rechtlichen Fragen. Darüber hinaus bieten sie Möglichkeiten, sich mit anderen auszutauschen und die Herkunftskultur zu pflegen. Auch das hilft Migrantinnen und Migranten dabei, sich in Deutschland wohl zu fühlen und anzukommen.

Migrantinnenorganisationen und -vereine sind als Brückenbauer für die Hessische Landesregierung unverzichtbare Akteure in der Integrationsarbeit vor Ort und gelten ihr als Kenner einer bedarfsgerechten Ausrichtung der Integrationsförderung. Gleichmaßen sind sie wichtige Dialogpartner für Politik und Verwaltung in Fragen der Integration (Neu-)Zugewanderter.

Viele kleinere Vereine, die im hohen Maße vom ehrenamtlichen Engagement ihrer Mitglieder leben, fällt es jedoch schwer, diese Erwartungshaltung zu erfüllen.

Durch gezielte Förderung, Beratung und Qualifizierung sollen ihre Strukturen dauerhaft gestärkt, ja sogar professionalisiert werden.

Das Kompetenzzentrum Vielfalt – Migrantinnenorganisationen baut ein landesweites Beratungs- und Unterstützungsangebot für Migrantinnenorganisationen in Hessen auf und stärkt sie in ihren Potenzialen als wichtige Akteure der Zivilgesellschaft. Das Zentrum unterstützt auch den Aufbau von örtlichen und überregionalen Vernetzungsstrukturen. „Beramí – berufliche Integration e. V. in Frankfurt“ ist Träger des Zentrums und soll langfristig eine landesweite Servicestelle für migrantische Vereine in Hessen aufbauen.

Ein weiterer Baustein dazu ist die Förderung von Migrantinnenorganisationen. Im nun dritten Jahr hat sich die Zahl der Anträge nahezu verdoppelt. Ein klarer Hinweis darauf, dass es den Bedarf nach mehr Professionalisierung und festen Ansprechpersonen innerhalb der Vereine und Organisationen gibt. Das Förderprogramm zielt genau darauf ab: Innerhalb von zwei Jahren sollen die Vereine professioneller arbeiten können und z.B. in der Lage sein, Förderquellen aufzutun und Projektanträge zu stellen. Je mehr Anträge letztlich vorliegen, umso besser kann daraus ein Überblick über die bunte und vielfältige Vereinskultur in Hessen entstehen. Das Kompetenzzentrum berät Vereine gezielt dazu, bietet Workshops und Vernetzungsveranstaltungen an.

Weitere Informationen finden Sie unter:

[www.kompetenzzentrum-vielfalt-hessen.de](http://www.kompetenzzentrum-vielfalt-hessen.de)

(zusätzliche Hinweise finden Sie auf der nächsten Seite).



## Integration vor Ort

# IM DIALOG MIT DER WISSENSCHAFT

Spannende Themen wurden bei der Tagung „WIR im Dialog – Forschung und Praxis der Integrationsarbeit“ der Schader-Stiftung im Frühsommer diskutiert:

1. Wenn Sprache zu Diskriminierung führt - Zugehörigkeit in einer diversen Gesellschaft
2. Rollenverständnis unter Menschen mit Migrationsbiographie - Migration und Männlichkeit(en)
3. Willkommens- und Anerkennungskultur - Wertschätzung von gesellschaftlicher Vielfalt Identität der nächsten Generation.

In seinem Grußwort wies Minister Klose auf die zentrale Herausforderung hin, den Zusammenhalt der Gesellschaft zu unterstützen. Um dies zu erreichen, müsse der Blick geschärft und müssten gewohnte Vorstellungen und Begrifflichkeiten hinterfragt werden. Ein wich-

tiger Ansatz sei hier der von der Schader-Stiftung organisierte Dialog. Dies zeigten anschließend die WIR-Koordinationskräfte, die WIR-Fallmanagerinnen und -manager sowie die Vertreterinnen und Vertreter der Gesellschaftswissenschaften, die einen lebhaften Austausch führten und konstruktiv miteinander diskutierten.

Ziel dieses Projektes ist es, einen Dialog zwischen Gesellschaftswissenschaften und Praxis zu integrationspolitisch relevanten Themen aufzubauen.

So soll ein Transfer zwischen Theorie und Praxis gelingen, um die integrationspolitischen Ansätze auf Landes- und kommunaler Ebene in Hessen zu reflektieren und weiter zu entwickeln.



WIR im Dialog © Schader-Stiftung

Die Schader-Stiftung wird seit 2016 im Rahmen des Landesprogramms WIR mit dem auf drei Jahre angelegten innovativen Projekt „Integrationspotentiale in Gesellschaftswissenschaften und Praxis“ gefördert.

## Neue Webseite

### "KOMPETENZZENTRUM VIELFALT HESSEN"

**Am 08. August 2019 gab Sozial- und Integrationsminister Klose den Startschuss für den Launch der neuen Webseite des Kompetenzzentrums Vielfalt Hessen.**

„Diese neue Webseite bündelt das geballte Knowhow in beiden Bereichen des Kompetenzzentrums, sowohl zur Stärkung der Migrantenorganisationen als auch zur Unterstützung bü-

geschäftlichen Integrationslotsen-Engagements. Außerdem ist sie ein wichtiger Projektbaustein im Hinblick auf die digitale Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Integration“, so Minister Klose, nachdem die Seite auf seinen Knopfdruck hin online ging.

Der Internetauftritt dient insbesondere der besseren Vernetzung und Qualifizierung ehrenamtlicher Träger und stellt eine Fülle von wichtigen Informationen bereit. Diese reichen von der Antragsstellung, über Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sowie thematische Veranstaltungshinweise, bis hin zur Akquirierung weiterer Fördermittel. All diese Informationen können nun dank der übersichtlichen Gestaltung schnell gefunden werden.

Beramí e. V. und LAGFA e. V. als Träger der beiden Kompetenzzentren bieten eine zentrale Online-Plattform für alle, die sich für bürgerschaftliches Engagement für und mit Menschen mit Migrationshintergrund interessieren.

Mehr Informationen unter:  
[www.kompetenzzentrum-vielfalt-hessen.de](http://www.kompetenzzentrum-vielfalt-hessen.de).



© HMSI

# Kolumne

Kai Klose -

## Meine Sicht der Dinge zum

### Gespräch als Brückenschlag zwischen Menschen

Ich erlebe Gespräche immer wieder als sehr unterschiedlich: Sie können von Vertrauen und freundschaftlichem Austausch geprägt sein, vom Interesse aneinander zeugen. Sie können im Gegenteil dazu Streitgespräche sein, in denen unterschiedliche Meinungen und Positionen ausgetauscht werden. Oder auch reine Konversation, bis hin zu belanglosem Geplänkel. Gespräche fließen oder stocken, sie fallen leicht oder schwer, sie sind tiefgründig oder bleiben an der Oberfläche, sie dauern kaum eine Minute oder gehen über Stunden.

Gespräche haben die unterschiedlichsten Funktionen. Eines aber ist ihnen

stets gemeinsam: Ein Gespräch schafft eine Verbindung zwischen Menschen. Welcher Art diese Verbindung ist, das hängt davon ab, was besprochen wird und in welchem Verhältnis die Gesprächspartner\*innen persönlich zueinander stehen. Auch hier ist das Spektrum groß: Gespräche können zum Beispiel eine Zusammenarbeit begründen, sie können Meinungsverschiedenheit beilegen oder aber Menschen entzweien.

Mir fallen viele Situationen ein, in denen die Wirkung von Gesprächen in die unterschiedlichsten Richtungen ging. Immer aber besteht eine Verbindung zwischen denen, die miteinander

sprechen. So flüchtig sie auch sein mag, belastet oder intensiv – sie besteht. Und das ist das Entscheidende. Wer nicht mit anderen Menschen im Gespräch ist, der kann sie nicht kennen, der hat keine persönlichen Eindrücke. Wer jedoch das Gespräch sucht und führt, der hat die Chance, sein Gegenüber zu verstehen und vielleicht sogar neue Perspektiven für sich zu entdecken. Aus meiner Sicht ist ein Gespräch deshalb für unser Miteinander wirklich unersetzlich.

Miteinander zu sprechen bedeutet, in Kontakt zu sein, selbst wenn Uneinigkeit besteht.

Ein Gespräch ist immer eine Chance!



©Wikimedia Commons

### Kluge Worte

*Wir müssen immer wieder das Gespräch mit unserem Nächsten suchen. Das Gespräch ist die einzige Brücke zwischen den Menschen.*

### Albert Camus

(\* 7. November 1913 in Mondovi, Französisch-Nordafrika, heute Dréan, Algerien; † 4. Januar 1960 nahe Villeblevin, Frankreich)  
französischer Schriftsteller und Philosoph



# 85 START-STIPENDIATEN *beim Hessentag*



© HMSI

Über 80 Start-Stipendiaten folgen der Einladung des Ministers für Soziales und Integration.

Der Andrang in Bad Hersfeld war riesig: Über 80 Stipendiatinnen und Stipendiaten der Frankfurter START-Stiftung folgten der Einladung des Hessischen Ministers für Soziales und Integration, Kai Klose zu einem Empfang im Rahmen des Hessentages. Nach einem lebhaften Gespräch mit dem Minister ging die Gruppe gemeinsam in die Landesausstellung. Auf der Landesbühne fand dort ein Interview unter dem Motto „Wir geben der Integration ein Gesicht“ mit Kai Klose und den Stipendiaten Habib Safari, Jalees Khan und Reham Bitar statt.

## Wichtiges in Kürze ...

Interkulturelle Woche 2019

### Zusammen leben - Zusammen wachsen

lautet das aktuelle Motto der interkulturellen Woche 2019, an der sich auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Akteure aus Ihrem Heimatort beteiligen werden. Sie findet von Sonntag, 22. September, bis Sonntag, 29. September 2019 statt.

Wo in Hessen welche spannende und aufregende Veranstaltung wann angeboten wird, erfahren Sie über die Veranstaltungsdatenbank der Homepage [www.interkulturellewoche.de](http://www.interkulturellewoche.de). Schauen Sie unbedingt vorbei!

Die Interkulturelle Woche bietet einen wichtigen Rahmen, in dem Menschen aus unterschiedlichen Zusammenhängen aufeinandertreffen und -zugehen. Ihre Grundanliegen sind Begegnung, Teilhabe und Integration. Die Interkulturelle Woche setzt ein Zeichen für ein solidarisches und gleichberechtigtes Miteinander. Sie ist eine Initiative der Deutschen Bischofskonferenz (DBK), der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Griechisch-Orthodoxen Metropolie an der sich jedes Jahr Ende September mehr als 500 Städte und Gemeinden mit rund 5.000 Veranstaltungen beteiligen.

Zusammen leben,  
zusammen wachsen.



Hessisches Ministerium  
für Soziales und Integration

Herausgeber: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration  
Abteilung Integration  
Sonnenberger Str. 2/2a · 65193 Wiesbaden  
[www.integrationskompass.de](http://www.integrationskompass.de)

Vi.S.d.P.: Alice Engel · Tel. 0611/3219 3408

Redaktion: Claudia Hackhausen · Tel. 0611/3219 3358  
Simone Schmitt · Tel. 0611/3219 3349  
E-Mail: [integration@hsm.hessen.de](mailto:integration@hsm.hessen.de)

Druck: Schleunungdruck GmbH, 97828 Marktheidenfeld